

**JAHRBUCH**  
**DES**  
**MUSEALVEREINES**  
**WELS**

**1 9 5 5**

**10 JAHRE**  
**WELSER KULTURARBEIT**

**HERAUSGEGEBEN VOM**

**KULTURAMT DER STADT WELS**

## INHALTSVERZEICHNIS

Dr. Oskar Koss, Bürgermeister der Stadt Wels: Zum Geleit . . . . .	5
Hofrat Dr. Erich Trinks: Vorwort . . . . .	6
Abbildungsverzeichnis . . . . .	8

### 10 JAHRE WELSER KULTURARBEIT

Dr. Oskar Koss, Bürgermeister der Stadt Wels: 10 Jahre Kulturarbeit . . . . .	9
Dr. August Oman: Kulturarbeit im ersten Nachkriegsjahr . . . . .	10
Michael Steinhuber: Kulturarbeit 1946—1948 . . . . .	13
Ernst H. Josseck, 2. Vizebürgermeister und Kulturreferent: Kulturarbeit 1949—1955 . . . . .	16
Volkmar Vösleitner: Die dritte Großmacht . . . . .	19
Kunst- und Denkmalpflege . . . . .	29
Berichte der Abteilungen des Kulturamtes . . . . .	31
Die Volkshochschule Wels . . . . .	31
Musikschule . . . . .	34
Stadtkapelle . . . . .	36
Städtisches Symphonieorchester . . . . .	37
Städtisches Archiv . . . . .	37
Friederike Frenzel: 10 Jahre Büchereiarbeit . . . . .	40
Dr. Gilbert Trathnigg: Die Städtischen Museen . . . . .	43
Dr. Gilbert Trathnigg: Welser Ausgrabungen . . . . .	47
Die kulturellen Leistungen der Welser Vereine . . . . .	52
Veranstaltungen . . . . .	54
Einnahmen und Ausgaben des Kulturamtes . . . . .	56
Tabellarische Übersicht zur Welser Kulturarbeit . . . . .	58
Besucher- und Filmzahlen der Welser Kinos 1945—1955 . . . . .	59
Kulturelle Veranstaltungen in Wels . . . . .	60

### JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES

Mitarbeiterverzeichnis . . . . .	92
Tätigkeitsbericht . . . . .	93
Artur Betz: Die antiken Zeugnisse für Ovilava . . . . .	98
H. L. Werneck: Die römischen Getreidefunde in Wels . . . . .	103
Gilbert Trathnigg: Römische Ziegel und Model im Welser Stadtmuseum . . . . .	113
Kurt Holter: Die römische Stadtbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes . . . . .	124
Rudolf Zinnhobler: Verzeichnis der Welser Stadtpfarrer (bis 1554) . . . . .	152
Ernst Neweklowsky: Zur Geschichte der Noitzmühle . . . . .	169
Franz von Benak: Notizen für eine Chronik der Stadt Wels (II) . . . . .	173
Ernst Burgstaller: Nikolausbrauchtum im Bezirk Wels . . . . .	184

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1. Dr. Heinrich Oman . . . . .	nach S.	8
2. Michael Steinhuber . . . . .	nach S.	8
3. Ernst H. Josseck . . . . .	nach S.	8
4. Volkmar Vöslleitner . . . . .	nach S.	8
5. Theatersaal im Hotel Greif (1948) . . . . .	vor S.	9
6. Eisengitter im Kulturheim . . . . .	nach S.	24
7. Eisengitter der Städtischen Bücherei . . . . .	nach S.	24
8. Kulturheim, renoviert 1953 . . . . .	nach S.	24
9. Johann-Nepomuk-Kapelle von 1732, restauriert 1950 . . . . .	nach S.	24
10. Hof der Burg mit Aufgang zum Burgmuseum . . . . .	nach S.	24
11. Stadtpfarrkirche. Ansicht des Chores mit den Glasfenstern . . . . .	nach S.	24
12. Welser Glasfenster: Gefangennahme Christi . . . . .	vor S.	25
13. — Dornenkrönung . . . . .	vor S.	25
14. — Enthauptung Johannes des Täufers. Vor der Renovierung . . . . .	vor S.	25
15. — Enthauptung Johannes des Täufers. Komplementärfarbenscheibe . . . . .	vor S.	25
16. — Enthauptung Johannes des Täufers. Nach der Renovierung . . . . .	vor S.	25
17. Walther von der Vogelweide. Glasfenster in der Vogelweideschule. Entwurf: Margret Bilger; Ausführung: P. Petrus Raukamp (1953) . . . . .	nach S.	40
18. Fortuna, römische Bronzestatuette. Fundort Wels, Höhe 130 mm. Neuerwerbung 1954 . . . . .	vor S.	41
19. Minerva, römische Bronzestatuette. Fundort Wels, Höhe 145 mm. Neuerwerbung 1954 . . . . .	vor S.	41
20. Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana. Mittelalterliche Kopie einer römischen Straßenkarte. In der Mitte Wels (Ovilvia) . . . . .	nach S.	104
21. Linke Hälfte eines Grabsteines im Lateranmuseum Rom. Z. 5: Ovilavis (Wels) . . . . .	vor S.	105
22. Getreidefunde aus Wels, ca. 200—400 n. Chr. . . . .	vor S.	105
23. Zwei römische Tonmodel, Kopf einer Löwin, und moderner Abguß des mittleren Models . . . . .	nach S.	120
24. Model für Tonlämpchen, Lebzeltmodel und mißglückter Gefäßbrand . . . . .	nach S.	120
25. Pferdefuß eines römischen Reiterstandbildes. Fundort Wels. Stadtmuseum Wels. Bronze, mit Blei ausgegossen, Höhe 350 mm . . . . .	vor S.	121
26. Reiterfuß eines römischen Reiterstandbildes. Fundort Wels. Stadtmuseum Wels. Bronze, Höhe 640 mm . . . . .	vor S.	121
27. Abbildung des Welser Bronzepferdes von einem Reiterstandbild. Lavierte Zeichnung des 18. Jahrhunderts. Originalgröße . . . . .	nach S.	136
28. Ansicht der Welser Traunbrücke vor 1875. Am linken Ufer, etwa rechts am Bildrand, Fundort des Bronzepferdes . . . . .	nach S.	136
29. Wels von Süden. Nach dem Kupferstich von Merian . . . . .	vor S.	137
30. Karte des südlichen Traunufers von 1832 mit Traunbrücke. Stadtmuseum Wels, Ausschnitt . . . . .	nach S.	152
31. Karte der Pferdeeisenbahn Linz—Gmunden von M. Schönerer. Stadt- museum Wels, Ausschnitt, vergrößert. Die Einengung des Au-Gürtels bei Wels ist deutlich erkennbar . . . . .	nach S.	152
32. Dr. Franz von Benak, Stadtrat (1838—1919) . . . . .	vor S.	153
33. Dr. Johann Schauer (1840—1914) . . . . .	vor S.	153

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Photoarchiv Kulturamt (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 32, 33)

Nationalbibliothek Wien (20)

Photoarchiv Zaglmayer (18, 19, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31)

Dr. Stiglitz-Wien (21)

Dr. H. L. Werneck, Linz (22)

Die Klischees der Abbildungen 12 bis 16 stellte liebenswürdigerweise das Stadtpfarramt Wels zur Verfügung, das Klischee der Abbildung 29 die Gemeinde Thalheim.

# VERZEICHNIS DER WELSER STADTPFARRER

(bis 1554)

Es wird hier nicht zum ersten Mal versucht, eine Liste der Welser Stadtpfarrer aufzustellen und von ihrem Leben und Wirken chronologisch zu berichten. Soweit bekannt, war der Stadtpfarrer Franz Xaver Eizinger († 1828) der erste, der sich um ein solches Verzeichnis bemühte. Er verwendete es als Anhang für seine kleine Arbeit über die Geschichte der Stadtpfarre, von der ein Exemplar im Welser Museum erhalten ist<sup>1)</sup>. Im Anschluß daran hat der Arzt Dr. Karl Donberger († 1872) in seiner umfangreichen Chronik der Stadt Wels (die ebenfalls als Manuskript im genannten Museum aufbewahrt wird<sup>1)</sup>) und kurze Zeit später Konrad Meindl († 1915) im zweiten Band seiner Geschichte der Stadt Wels eine solche Liste geboten. Da die Arbeit Eizingers jedoch weder vollständig noch fehlerfrei ist und ihm unterlaufene Irrtümer auch von Donberger und Meindl übernommen wurden, machte ich es mir zur Aufgabe, ihre Pfarrerlisten — zunächst einmal bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts — zu überprüfen, zu vervollständigen und — soweit es nötig und möglich war — zu berichtigen. Manche ihrer Angaben freilich mußten ungeprüft übernommen werden, weil die von ihnen benützten Belegstücke nicht mehr vorhanden oder doch zur Zeit unauffindbar waren, so etwa die ziemlich häufig herangezogenen Flößerquittungen<sup>2)</sup>. Trotz dieses Umstandes gelang manche Bereicherung und Berichtigung sowohl in der Anzahl der Pfarrer als auch in der Angabe der Daten.

Als Hauptquelle diente ein altes Stiftsbuch, das zahlreiche Abschriften von Stiftsbriefen und anderen Urkunden in sich vereinigt und im Welser Stadtpfarrarchiv vorhanden ist. Das Kopialbuch führt den Titel: „*Abschrift des Pergamenenpuech so bey dem pfarrhoff zu wells vorhannden, darinen dy Stiften unnd Jartag, auch Etlich Stifft unnd Erbbrieff, Revers unnd annder verschreybung Abschriften, dergleichen Etliche des pfarrhoffes diennst unnd Einkhomen begriffen unnd Eingeleibt sein Wie hernach volgt*“<sup>3)</sup>. Dieser Sammelband ist von großem historischen Wert für die Geschichte der Pfarre

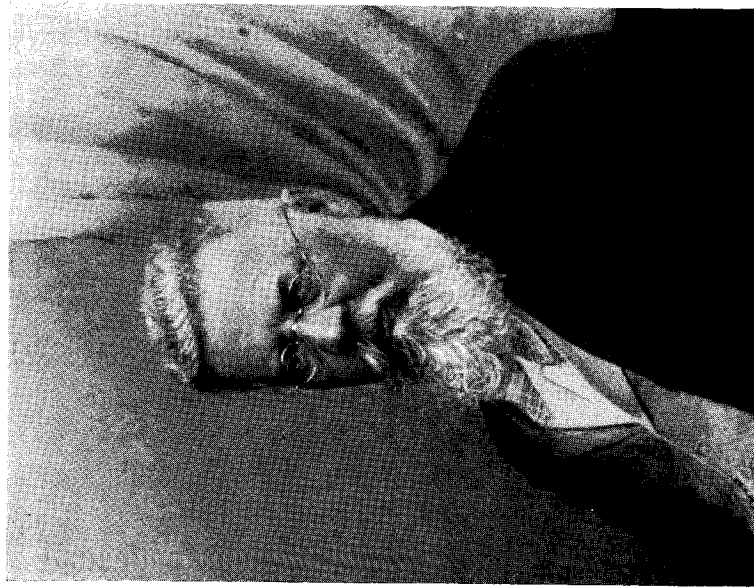
<sup>1)</sup> Für die gewährte Einsichtnahme gebührt Herrn Dr. Gilbert Trathnigg, dem Leiter der städtischen Museen in Wels, aufrichtiger Dank!

<sup>2)</sup> Stadtarchivar Gymn.-Dir. Prof. Dr. Hubert Marschall versicherte mir, daß die Quittungen der Flößerzeche derzeit nicht zu entdecken seien.

<sup>3)</sup> Zitiert als „Stiftsbuch“. Das Stiftsbuch gibt auch die Namen manches Welser Geistlichen an, der in dieser Arbeit nicht aufgenommen wurde, weil er die Pfarre nie als Pfarrherr oder Vikar innehatte.



*Abb. 32. Dr. Franz von Benak, Stadtrat (1838—1919)*



*Abb. 33. Dr. Johann Schauer, Bürgermeister von Wels  
(1840—1914)*

und ihrer Pfarrer, zumal er eines der wenigen Relikte im Pfarrarchiv darstellt, die noch vom großen Brand des Jahres 1870 auf unsere Zeit herübergerettet wurden. Die Bedeutung des Buches wächst noch dadurch, daß uns auch die vorhanden gewesenen Grabsteine nichts mehr über die Welser Pfarre mitzuteilen vermögen, wurden sie doch in einer gefühllosen Zeit als billiger Bodenbelag für die Pfarrkirche verwendet.

# VERWENDETE ABKÜRZUNGEN:

AGDL = Archiv für die Geschichte der Diözese Linz.

LAR = Lichtamtsrechnungen im Stadtarchiv Wels.

MB = Monumenta Boica.

MG, Necr. = Monumenta Germaniae, Nekrologien.

MG, SS = Monumenta Germaniae, Scriptores.

UBKr = Urkundenbuch für die Geschichte des Benediktinerstiftes Kremsmünster von P. Theodorich H a g n, Wien, 1852.

UBOÖ = Urkundenbuch des Landes ob der Enns.

Z a z c o <sup>4)</sup>, *Cappellanus* des Königs Arnulf, Inhaber der königlichen Pfalzkapelle in Wels und der zugehörigen Pertinenzen an Kirchen, Gebäuden, Boden und Leibeigenen <sup>4)</sup> <sup>5)</sup>.

Marquardus, *Decanus de Welse* <sup>6)</sup>, *Plebanus de Wels* <sup>7)</sup>. 7. 3. 1189 <sup>6)</sup>  
11. 4. 1189 <sup>7)</sup>

<sup>4)</sup> UBKr, 21 f., n. 12, UBOÖ, II, 32 f., n. 25.

<sup>5)</sup> Von Meindl, II, 87 nicht als „Pfarrer“ geführt, wohl aber von Eizinger und Donberger, 888. Wels war zur Zeit Zazcos schon eine städtische Siedlung. (Vgl. Erich Trinks, Wels im Jahre 776, Jahrbuch des Musealvereines Wels, Wels 1954, S. 25 ff.), in deren Umkreis bereits mehrere Kirchen existierten (UBKr, 21 f., n. 12). Sicher war Wels Mittelpunkt der Seelsorge des Gebietes. Die sogenannten Kapläne nahmen an Pfalzkapellen meist ständig Residenz (Willibald M. Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts, Bd. I, Wien 1953, S. 325), um dort Seelsorge zu üben. Da die Benefizialverleihung einer Kirche meist zum Zwecke der Ausübung von gottesdienstlichen Funktionen an derselben geschah (Ludw. W a h r m u n d, Das Patronatsrecht und seine Entwicklung in Österreich, Bd. I, Wien 1894, S. 10, Anm. 20), darf Zazco wohl als Hauptseelsorger von Wels — nach unseren Begriffen als Pfarrer — angesehen werden.

<sup>6)</sup> Marquard ist der erste, der uns mit Sicherheit als Pfarrer bezeugt ist. UBOÖ, II, 415 f., n. 284.

<sup>7)</sup> UBKr, 60 f., n. 47.

Meindl, II, 87 nennt (im Anschluß an Eizinger und Donberger) für das Jahr 1283 „Hartnidus de Wildonia aus Steiermark“, den nachmaligen Bischof von Gurk, als zweiten in seiner Reihe der Welser Pfarrer. Tatsächlich aber war Hartnid, der in Wirklichkeit nicht dem Geschlechte der Wildoner entstammen dürfte, sondern dem der Liechtensteiner (vgl. Karl F. K u m m e r, Das Ministerialengeschlecht von Wildonie. Archiv für österreichische Geschichte, Bd. LIX, Wien 1879, S. 295 f.), wohl nie Pfarrherr in Wels. K u m m e r, der in seiner Arbeit die Frage nach der Abstammung Hartnids erörtert, zitiert in diesem Zusammenhang zahlreiche Urkunden, die auf ihn Bezug nehmen (S. 295 u. ebd. Anm. 1 u. 2, S. 296). In diesen scheint Hartnid als Pfarrer zu Pöls (oder Pels), als Archidiakon von Kärnten und als Bischof von Gurk auf, nirgends aber als Pfarrer von Wels. Auch sonst konnte ich keine zuverlässigen Hinweise dafür finden, daß Hartnid die Pfarre Wels jemals innegehabt habe.

Meindl beruft sich für seine Angabe auf folgende Autoren:

1. Hundius, Metropolis, 18. Gemeint ist das Werk von Wiguleus Hund, Metropolis Salisburgensis, Bd. I, Monachii, 1620. Auf der von Meindl zitierten S. 18 ist tatsächlich zu lesen: *Anno 1283 . . . Hartnidus de Woldonia Parochus in Wels Gurcensi Ecclesiae praeficitur*. Es handelt sich hier um dieselbe Nachricht, die auch die kritische Ausgabe der *Annales Sancti Rudberti Salisburgenses* in MG, SS, IX, 808 bringt. Hier aber lautet sie: „1283 . . . Dominus Haertnidus de Wildonia, Plebanus in Pels (nach Anm. 3 ebd. ples), Gurcensi ecclesie preficitur“. Demnach darf auch die Angabe bei Hund auf Pöls verbessert werden.

2. Metzger, 11, 44. Dieses von Meindl herangezogene Werk konnte wegen ungenügender Zitation nicht identifiziert werden.

3. Megiser, *Chronic. Carinth*, 729. Der Titel lautet vollständiger: Hieronymus Megiser, *Annales Carinthiae*, Leipzig 1612. Die angegebene Seite 729 nennt unter n. 12 „Hartwig A. 1284“ als Bischof von Gurk, berichtet aber weiter nichts von ihm.

4. Caesar, *Annal. Styr.*, V, 46, 195. Meindl wird das Werk von Julius Caesar Aquilinus meinen, das die Aufschrift „*Annales Ducatus Styriae*“ trägt. Das 5. Buch der Annalen, auf das sich Meindl beruft, ist im zweiten von den drei Bänden des Werkes, der im Jahre 1773 zu Graz im Druck erschien, enthalten. Auf den Seiten 46 und 195 ist aber nichts über Hartnid zu finden. Dagegen hat das Werk an anderen Stellen Angaben über Bischof Hartnid. Im (1768 zu Friedberg erschienenen) ersten Band heißt es auf S. 985: *Hertnidus III. filius Hertnidi II. a patre suo in cit. dipl. Seccov. Episc. 64. Hertlin vocatur: hic anno 1282 ex plebano in Pels Episcopus Gurcensis factus est*. Der zugehörige Randvermerk lautet: *Hertn. III. de Wild. Ep. Gurc. ante plebanus in Pels*. Der Index rerum contentarum sagt unter dem Stichwort Wildon: *Hertnidus III. ex Parocho in Pöls Episc. Gurcensis*. Der schon erwähnte zweite Band hat auf Seite 338 als Randvermerk: *Wildon de Hertnid. Episc. Gurc. Antea par. in Pöls*. Der nebenstehende Text berichtet: „*Gurcensi Ecclesiae suo Pastore viduatae eodem hoc anno Fredericus Archiep. Salisburg. praefecit Episcopum Hertnidum de Wildon, antea Plebanum in Pöls Styriae Superioris, qui an. 1292. Diplomati cuidam supscripsit, ut eo anno diceretur pluribus*.“ Daran fügt Aquilinus die Bemerkung: „*Megiserus eum Plebanum in Wels fuisse docuit, error forte amanuensis intervenerit . . .*“ Auch Megiser dürfte demnach an einer Stelle seines umfangreichen Werkes die Notiz bringen, daß Hertnid Pleban von Wels gewesen sei. Die Entgegnung von Aquilinus ist aber sicherlich zutreffend und darf auch auf die Stelle bei Hund, 18, ausgedehnt werden. Ein paar unkritische Stellen in Geschichtswerken können nicht beweisen, daß Hartnid Pfarrer von Wels war, wenn keiner der zahlreichen urkundlichen Belege, die Kummer zusammengetragen hat, etwas davon weiß. Hartnid war also nur Pfarrer von Pöls und scheidet damit aus dem Verzeichnis der Welser Stadtpfarrer aus.

Donberger 365, 891 nennt für das 13. Jahrhundert auch noch einen Vikar Wernher. Er soll, der Seitenstettener Chronik gemäß, 1265 als Schiedsrichter in einem Streit zwischen Bischof Konrad von Freising und Abt Rudolf von Seitenstetten fungiert haben. Diese Angaben sind richtig, Provisor oder Vikar von Wels aber war Wernher nie. Er kommt in zwei Freisinger Urkunden vor, die bei Carolus Meichelbeck, *Historia Frisingensis*, Bd. II, Augustae Vindelicarum 1729, abgedruckt sind. Die erste auf S. 63 wiedergegebene Urkunde ist mit 16. April 1265 datiert. Der Wernher betreffende Text lautet: *Wernherus quoque perpetuus vicarius Ecclesiae in Welz, Salzbουργensis Dyocaesis, quem nominatus Abbas de Tirhuopt executorem vice sui constituerat*. Die zweite Urkunde, die auf Wernher Bezug hat, entstammt demselben Jahre. Sie steht bei Meichelbeck, ebd.,

Otto, *Plebanus in Wels*<sup>8)</sup>, schenkte dem Stift Kremsmünster etliche wertvolle Bücher<sup>8)</sup>. vor 1300<sup>8)</sup>  
† 6. 9. 7<sup>8)</sup>

Henricus de Swanegow, *Clericus Patavien.*<sup>9)</sup>. Schon mit resign. 24. 7.  
1325<sup>9)</sup>

18 Jahren hatte er ein Kanonikat mit Präbende in Passau erhalten, hierauf die Pfarren Wels und Weitra, empfang aber die vorgeschriebenen Weihen nicht. Es sollte ihm deshalb sein Einkommen entzogen werden. Darum entschloß er sich, auf Wels zu verzichten und dann um Rehabilitierung des eingezogenen Vermögens zu bitten. Der Papst gewährte das Ansuchen<sup>9)</sup> und erteilte ihm darüber hinaus am folgenden Tag ein Kanonikat in Prag<sup>10)</sup>.

Heinrich hat wohl kaum jemals selber in Wels residiert.

Instrumenta n. 162, S. 95: *Wernherus humilis Sacerdos, et provisor plebis in Welz, necnon sententie papalis executor*. Daß mit Welz nicht Wels gemeint sein kann, wird durch die Beifügung *Salzburgensis Dyocesis* in der ersten Urkunde klar. Ganz richtig schreibt daher auch der zur zweiten Urkunde gehörige Regest im Stift Seitenstetten: *Wernher Pfarrer von Wölz (Oberwölz) und Exekutor* etc. Den Hinweis auf die zwei zitierten Urkunden verdanke ich den freundlichen Mitteilungen von Hochw. Herrn Studienrat P. Petrus Ortmayr.

<sup>8)</sup> Im Codex der Kremsmünsterer Stiftsbibliothek CC 360 (2r), den Dekretalen Raimunds, findet sich der Schenkungsvermerk: *„Dominus Otto plebanus in Wels dedit me Ecclesie Chremsm. anno MCC. Item dedit partem Biblie in uno volumine usque ad prophetas. Item novum passionale, quod alienavit.“* (Zitiert bei Pachmayr, Series Abbatum et Religiosorum Monasterii Cremifan., Steyr 1777, S. 166; Willibrord Neumüller, Bernardus Noricus von Kremsmünster, Wels 1947, Sonderabdruck aus dem 90. Jahresbericht des Gymnasiums Kremsmünster, S. 56; Willibrord Neumüller — Kurt Holter „Die mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster“, Linz 1950, n. XI, S. 53). Zur Jahreszahl MCC... bemerkt Neumüller, Bern. Noricus, 56: *„Zehner und Einer ausgelassen. Der Verfasser wußte sie offenbar nicht genau und wollte sie später nachtragen.“* In den Bibliotheksverzeichnissen, n. XI, S. 52 und in der Arbeit „Zur mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte Kremsmünsters“ in der Festschrift zum 400jährigen Bestande des Gymnasiums in Kremsmünster, Wels 1949, S. 288 schließt Neumüller daraus, daß Pfarrer Otto von Wels noch vor 1300 gestorben sei. Mit dieser Sicherheit jedoch kann das nicht behauptet werden. Der Schenkungsvermerk will ja nichts über des Pfarrers Tod sagen. Sicher lebte Otto nicht mehr um 1325. Bibliotheksverzeichnisse n. V, S. 36 führen aus der Chronik Kremsmünsters von Bern. Noricus (vgl. auch MG, SS, 675/25 und Pachmayr, 166) an: *„Item Biblie . . . libros in uno parvo quam legavit ecclesie nostre Otto quondam plebanus in Welsa.“* Bernardus schrieb diese Zeilen kurz vor 1325 nieder (vgl. Bibliotheksverzeichnisse S. 35). Otto ist also schon vor 1325 gestorben. Meindl, II, 87 bringt für Otto noch die Jahreszahl 1316 bei. Pachmayr, 53, 166, auf den er sich beruft, weiß nichts von diesem Datum. MG, Necr. IV, 225 geben uns leider nur den Todestag Ottos, nicht auch das Todesjahr an.

<sup>9)</sup> Alois Lang, Acta Salzburgo — Apuilejensia, Bd. I, 91, n. 83.

<sup>10)</sup> Lang, ebd., I, 92, n. 85. Pfarrer Heinrich ist in die Pfarrerliste bei Meindl, II, 87 nicht aufgenommen.

- † 31. 12. 1341 <sup>11)</sup> Symon, *pbr. et m(onachus), pleb. in Welsa* <sup>11)</sup> <sup>12)</sup>. Symon war wahrscheinlich Konventuale von Kremsmünster <sup>13)</sup>.
19. 1. 1346 <sup>14)</sup> Conradus Hakk, *rector parochialis ecclesie in Wels* <sup>14)</sup>, Neffe des Bischofs Johannes von Freising. Durch Fürsprache seines einflußreichen Verwandten wurde ihm die päpstliche Begünstigung zuteil, zugleich mit der Pfarre Wels auch die Propstei von Maria Wörth in der damaligen Salzburger Diözese, ein Kanonikat samt Präbende von Fritzlar im Bistum Mainz und von Mattsee innehaben zu dürfen. Auch die Exspektanz auf eine Kanonikatspräbende in Freising blieb aufrecht <sup>14)</sup>.
16. 5. 1374 <sup>15)</sup> 1374 erteilte Hakk seine Zustimmung zur Errichtung und Dotation eines Altares in der Spitalkapelle <sup>15)</sup>.
15. 8. 1376 <sup>16)</sup> 1376 machte unter ihm Hartneid der Khramer eine Meßstiftung in *der khlainen khappellen In dem Spital zu Wells mit gunst vnnd willen des Erbern Herrn Chuenrats des Hakken dy Zeit Pharrer zu Wells*. Für dadurch der Pfarrkirche eventuell entstehende Abgänge wurde ihr ein *Hoff ze Rital gelegen In der Gunskiricher Pharr* vermacht <sup>16)</sup>. Die Übergabe dieses Gutes aber erlebte der Pfarrer nicht mehr. Als Bischof Albert am 9. Juni 1377 die Stiftung Hartneids bestätigte, erwähnte er Pfarrer Hakk bereits als *tunc rector* <sup>17)</sup>.
7. 12. 1357 <sup>18)</sup> Hanns Schreindell <sup>18)</sup>, *Vicarij ze den zeiten dacz Wels* <sup>18)</sup>. Aus der Anwesenheit eines Vikars darf geschlossen werden, daß Hakk wenigstens zeitweilig nicht selber residierte.

<sup>11)</sup> MG, Necr. IV, 443: Eintragung im „Calendarium Waldkirchense“ unter 31. Dezember: *Symon pleb. Welsensis, M<sup>o</sup>CCCXLI<sup>o</sup>*.

<sup>12)</sup> MG, Necr. IV, 199: Eintragung in die „Necrologia Cremifanensia“ unter 3. Jänner. Es handelt sich wohl um das Jahr 1342.

<sup>13)</sup> Während das Calendarium Waldkirchense den Sterbetag vermerkt haben wird, dürfte im Kremsmünsterer Nekrolog der Begräbnistag angegeben sein, vielleicht, weil Simon im Stift beigesetzt wurde? Daraus ließe sich dann mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß Simon Kremsmünsterer Mönch war. Auch Pfarrer Simon ist Meindl unbekannt.

<sup>14)</sup> Lang, Acta, I, 285 f., n. 366 f. Auf diese frühe Erwähnung Hakks als Pfarrer von Wels hat mich Theol. Prof. DDr. Josef Lenzenweger aufmerksam gemacht. Es sei ihm herzlich gedankt.

<sup>15)</sup> UBOÖ, VIII, 699, n. 689. Original im Landesarchiv Linz.

<sup>16)</sup> Stiftsbuch, fol. 80 r — 82 r.

<sup>17)</sup> UBOÖ, IX, 265, n. 210.

<sup>18)</sup> Von den eigentlichen Pfarrern sollen die bloßen Pfarrvikare in dieser Liste dadurch abgehoben werden, daß sie etwas eingerückt aufscheinen.

<sup>19)</sup> UBOÖ, VII, 537, n. 527.

- Hanns der Gelbaitz, *dy Zeit Pharrer ze Wells* <sup>20)</sup>. Ihm wurde 17. 7. 1377 <sup>20)</sup> das Gut zu Riethal tatsächlich übergeben <sup>20)</sup>.
- Friedrich Snabel, *Pharrer zu Wels und Vicari auf dem Tuem zu Pazzaw*, Mitglied der Gemeinschaft der guten Werke am Stift Engelszell <sup>21)</sup>. 21. 9. 1395 <sup>21)</sup>  
† 19. 9. ? <sup>22)</sup>
- Bernhart (oder: Wernhart), *Pharrer ze Wels vnnd Techant ze Lambach* <sup>23)</sup>. Unter ihm entfaltete sich eine lebhafte Stiftungstätigkeit. Die *Khramer oder Bürgerzech* stiftete gegen mehrere Güter eine ewige Messe <sup>23)</sup>, Ott der Wechsler ein *Complet vnnd Sallue Regina ... In der vassten alle tag* <sup>24)</sup>, Thomas der Aitterpeckh einen Jahrtag <sup>25)</sup>, wofür der Pfarrkirche ein *Ackher mit sampt der Hoffstat, vnnd aller Zugeherung gelegen, vnnder den nidern Vischern* übergeben wurde <sup>25)</sup>, die *Pruederschafft der peckhen Maister Zech* einen Jahrtag für Hainrich Huebmer <sup>26)</sup>. 17. 12. 1401 <sup>23)</sup>  
3. 2. 1402 <sup>24)</sup>  
5. 2. 1404 <sup>25)</sup>  
27. 11. 1405 <sup>26)</sup>
- 1406 stellte Dechant Wernhart einen Erbbrief über das Gut unter den Fischern an *Jacoben des plaben Fridleins Aidem* aus <sup>27)</sup>. 25. 5. 1406 <sup>27)</sup>
- Da der Pfarrer wenig später starb, bestätigte Thomas Aitterpeckh, daß Jakob das Erbrecht von ihm rechtmäßig verkauft erhalten habe. In diesem *will Brieff* vom 22. Jänner 1407 wird Bernhart *Weylennt Techant vnnd Pharrer ze Wels Saliger* genannt <sup>28)</sup>.
- Albrecht Elsendorffer <sup>29)</sup>, Verweser der Pfarrkirche

<sup>20)</sup> Stiftsbuch, fol. 112 v—113 v: *übergabbrieff vmb das guet zu Nider Rittal*. UBOÖ, IX, 287 f., n. 226.

<sup>21)</sup> MB, XXX/II, 447, n. 483. Meindl, II, 88, Anm. 2 liest als Datum fälschlich den 11. September. Die Originaldatierung lautet: *an sand Mathews Tag des heiligen Zwelfboten und evangelisten*. — Julius Strnadt, *Peuerbach* (Linzer Musealbericht, Bd. XXVII, 1868, S. 355).

<sup>22)</sup> MG, Nocr. IV, 252.

<sup>23)</sup> Stiftsbuch, fol. 86 v—89 v.

<sup>24)</sup> Stiftsbuch, fol. 114 v—115 v. Originaldatierung: *„An Sannd Blasentag do man zalt von Kristy gepurt viertzechenhundert Jar darnach in dem Andern Jar.“* Dessen ungeachtet hat ein späterer Benützer des Stiftsbuches an den Rand die Jahreszahl 1401 geschrieben.

<sup>25)</sup> Stiftsbuch, fol. 74 r—75 r.

<sup>26)</sup> Stiftsbuch, fol. 66 r—67 r.

<sup>27)</sup> Stiftsbuch, fol. 75 r—76 r.

<sup>28)</sup> Stiftsbuch, fol. 76 r—76 v.

<sup>29)</sup> Elsendorffer war sicher schon 1415 in Wels (vgl. Kurt Holter, „Zum Welser Buchwesen“, („Mitteilungen des Oberöstr. Landesarchivs“, Bd. III, Graz—Köln 1954, S. 89 f.), wie aus einer Eintragung im Cod. 25. 1. 9. des Stiftes St. Paul i. L. hervorgeht (vgl. Holter, ebd.). Ob er damals auch schon Pfarrvikar war, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

6. 2. 1417<sup>30)</sup> zu Wels<sup>30)</sup>, *Vicarij ze Wells*<sup>31)</sup>, Historiker und Bibliophile<sup>32)</sup>. Von 1419 bis 1429 war er Kanoniker von Spital a. P.<sup>33)</sup>, wo er am 27. Mai 1429 verstarb<sup>34)</sup>.

vor 1417<sup>35)</sup> Laurenz Mauter<sup>35)</sup>, Rektor der Pfarrkirche *sancti Johannis Evangeliste in Wels*<sup>36)</sup>.

29. 11. 1417<sup>37)</sup> Petrus Zollner, *Techant lambekcher Techney vnnd pharrer ze Wels*<sup>37)</sup>, übernahm die Pfarre nach dem Tode Mauters auf Grund einer Exspektanz, die ihm durch Johann XXIII. zuteil geworden war. Er zweifelte aber an deren Gültigkeit und suchte bei Martin V. um erneute Provision an. Seine Bitte wurde bewilligt, da die Pfarre auch *per liberam resignacionem cuiusdam Frederici Utzenauer* als vakant galt<sup>38)</sup>. Unter der Resignation Utzenauers ist wohl der Verzicht auf geltend gemachte Ansprüche gemeint und nicht der auf die bereits innegehabte Pfarre.

19. 11. 1419<sup>39)</sup> *Chuenrat Zott von Herling purger zu Wells* machte 1419 unter ihm eine ergiebige Meßstiftung auf dem *Heilligen Zwelffpotn altar ze Welß*<sup>39)</sup> <sup>40)</sup>, die 1421 noch aufgebessert wurde<sup>41)</sup> <sup>42a)</sup>.

13. 12. 1419<sup>40)</sup> Frau Barbara Hannsen des *Kreuspeckhen*, *weilennt seligen tochter* stiftete 1438 mit einem Gut in der Pfarre Talheim *an dem Hausrugke* einen Jahrtag<sup>45)</sup>.

21. 2. 1421<sup>41)</sup> Zollner erwarb 1440 Besitzungen *auf der Reut* in der Pfarre

28. 3. 1421<sup>42a)</sup>

26. 9. 1421<sup>42b)</sup>

26. 3. 1427<sup>43)</sup>

16. 8. 1434<sup>44)</sup>

3. 3. 1438<sup>45)</sup>

<sup>30)</sup> Meindl, II, 88 und ebd. Anm. 4 nach einer Urkunde im Stadtarchiv Wels.

<sup>31)</sup> Stiftsbuch, fol. 40 r.

<sup>32)</sup> Holter, Buchwesen, 89 und ebd. Anm. 5; MG, Nocr. IV, 369/25.

<sup>33)</sup> Holter, Buchwesen, 89.

<sup>34)</sup> Holter, Buchwesen, 89; MG, Nocr., 369/25; MG, Nocr. IV, 385.

<sup>35)</sup> Dieser Pfarrer ist Meindl, II, 88 unbekannt.

<sup>36)</sup> Johann Zöchbauer, Zur Kirchengeschichte Österreichs ob der Enns im 14. und 15. Jahrhundert (AGDL, Jg. V, Heft 1, Linz 1908, S. 126).

<sup>37)</sup> Stiftsbuch, fol. 106 v.

<sup>38)</sup> Zöchbauer, 126.

<sup>39)</sup> Stiftsbuch, fol. 97 r — 101 v, 106 v — 107 v, 111 r — 112 r.

<sup>40)</sup> Stiftsbuch, fol. 101 v — 102 r.

<sup>41)</sup> Stiftsbuch, fol. 103 r — 106 v. Die Aufbesserung der Stiftung geschah durch Lienhart Habermair, den *Kaplan der Zotten Mes*.

<sup>42a)</sup> Stiftsbuch, fol. 108 r — 108 v, 110 r — 111 r.

<sup>42b)</sup> Urkunde 71 des Stadtarchivs Wels. Die Urkunde konnte dzt. nicht im Original eingesehen werden.

<sup>43)</sup> Stiftsbuch, fol. 77 r — 78 r.

<sup>44)</sup> Stiftsbuch, fol. 122 v — 126 r.

<sup>45)</sup> Stiftsbuch, fol. 93 v — 94 v, 95 r — 95 v.

Gunskirchen <sup>46a)</sup>, worüber er 1443 das Erbrecht verkaufte und einen Dienst von jährlich 2 Pfund Pfennigen an die Pfarre festlegte <sup>47)</sup>. 1447 machte er damit eine Stiftung in das Lichtamt. Es sollte für ihn, seine Eltern, Geschwister u. a. zu jeder Quatemberzeit ein Gedächtnis begangen werden <sup>48)</sup> <sup>49)</sup>.  
 9. 5. 1440 <sup>46a)</sup>  
 9. 8. 1440 <sup>46b)</sup>  
 3. 11. 1443 <sup>47)</sup>  
 31. 3. 1447 <sup>48)</sup>  
 3. 4. 1447 <sup>49)</sup>

Pfarrer Zollner spielt nicht nur eine Rolle im Welser Stiftungswesen. Er soll es auch sein, der den Pfarrhof im Jahre 1433 neu erbaute <sup>50)</sup>. Im Zusammenhang mit seiner Stiftung hatte er auch die große goldene Monstranze der Pfarrkirche mit seinem Gold (52 Dukaten) vergolden lassen und spendete eine silberne und vergoldete Monstranz im Werte von 140 Pfund Pfennigen sowie eine kleinere im Werte von 16 Pfund Pfennigen, endlich ein großes Tagzeitbuch (Brevier) und ein großes und kleines Meßbuch, die er selber hatte schreiben lassen <sup>51)</sup>.

Leonhard Sebalher, *Pfarrer zu Wells* <sup>52)</sup>. Unter ihm stiftete Erasmus Hohenfelder ein ewiges Wochenamt <sup>53)</sup>. 25. 4. 1459 <sup>52)</sup>

Hanns, *Pharrer zw Wells* <sup>54)</sup>. 1467 machte die Witwe des Fischers 1465 <sup>55)</sup>

<sup>46a)</sup> Stiftsbuch, fol. 12 r — 13 v.

<sup>46b)</sup> Stiftsbuch, fol. 13 v — 15 v.

<sup>47)</sup> Stiftsbuch, fol. 15 r — 16 v.

<sup>48)</sup> Stiftsbuch, fol. 16 v — 18 v.

<sup>49)</sup> Stiftsbuch, fol. 18 v — 20 v.

<sup>50)</sup> Eizinger. Nach Donberger, 895 jedoch soll er 1435 den Pfarrhof neu errichtet haben. Die Nachricht war nicht überprüfbar. Da die Welser Chronisten jedoch aus Quellen schöpfen konnten, die uns nicht mehr erhalten sind, verdienen ihre Aufzeichnungen beachtet zu werden.

<sup>51)</sup> Stiftsbuch, fol. 17 v. — Holter, Buchwesen, S. 90.

<sup>52)</sup> Meindl, II, 88 nach einer Urkunde vom 25. April 1459 im Stadtarchiv.

<sup>53)</sup> Stiftsbuch, fol. 145 v: Erwähnung des Pfarrers in der Aufbesserung der Stiftung aus dem Jahre 1482.

Stiftsbuch, fol. 149 r: Pfarrer Soller nennt Sebalher seinen *vorsedl* (wohl Vorgänger).

<sup>54)</sup> Stiftungsrevers des Pfarrers im Landesarchiv Linz vom 13. Oktober 1467.

<sup>55)</sup> Meindl, II, 88 nach Akten des Flößeramtes.

Für diese Zeit belegen die von Julius Theuer angelegten Auszüge und Regesten, Museum Wels, Eingangsnummer 1955/112, Betzettel n. 929 vom St. Achaztag des Jahres 1464 einen Matthäus Kramer als gewesenen und einen Peter Strobl als derzeitigen Spitalspfarrer von Wels.

Auf das Theuersche Manuskript und eine Liste von Welser Geistlichen, die durchwegs nach Theuer gefertigt sein dürfte und im Verzeichnis der Welser Berufstätigen, Museum Wels, Inventarnummer P 66—34 (26274) eingereiht ist, hat mich Herr Dr. Gilbert Trathnigg aufmerksam gemacht, wofür ihm herzlich gedankt sei. Zwar konnte die Zuverlässigkeit beider Arbeiten derzeit nicht überprüft werden, sie bieten aber einige wertvolle Ergänzungen für unser Pfarrerverzeichnis.

13. 10. 1467<sup>56a)</sup> Thomas Brachseder eine Jahrtagsstiftung in Flößerzeche, für deren Erfüllung Pfarrer Hanns und jeder seiner Nachfolger jährlich  $\frac{1}{2}$  Pfund Pfennige ausbezahlt bekommen sollte <sup>56a)</sup>.  
 1468 verpflichtete sich Pfarrer Hanns zur genauen Abhaltung aller Jahrtage aus der Flößerzeche <sup>56b)</sup>. Der Welser Chronist Donberger berichtet über Hanns, daß er ein Mann von großem Ansehen bei weltlichen und geistlichen Behörden gewesen sei, zugleich aber ein ziemlich intransigentem Geist <sup>56c)</sup>.  
 Erasmus So(ell)er, *Licenciat Geystlicher Rechten vnnd pfarrer zu Wellss* <sup>57)</sup>, *Maister und Lerer in Geistlichen Rechten* <sup>58)</sup>, *wolgelerter Briester* <sup>59)</sup>, ein *Hochgelert geistlich Herr* <sup>60)</sup>. Er stammte aus Mühldorf in Bayern <sup>61)</sup>. Soller war Mitglied der Sebastiansbruderschaft von Ried i. I. <sup>62)</sup>. Über seine Amtszeit in Wels sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet.  
 12. 8. 1472 <sup>63)</sup> 1472 machte die Flößerzeche mit seinem Einverständnis eine ewige Meßstiftung am Nikolausaltar der Pfarrkirche, die mit wöchentlich fünf Messen durch einen eigenen Benefiziaten persolvirt werden sollte, von der aber auch ein Pfarrer durch eine Reichung von jährlich 7 Schillingen geringen Nutzen haben sollte <sup>63)</sup> <sup>64)</sup>.  
 31. 8. 1472 <sup>64)</sup> Als Rechtssachverständiger huldigte Soller dem Grundsatz „*fiat iustitia pereat mundus*“. Er war auch auf seine eigenen Rechte überaus bedacht. Als er in Niederösterreich Wein ankaufte, wohl um damit Handel zu treiben, stieß er auf den Widerstand der Welser Bürgerschaft, da dies nach städtischen Satzungen verboten war. Der energische Pfarrer quittierte den Protest der Bürger, durch den  
 4. 9. 1472 <sup>65)</sup>

<sup>56a)</sup> Vgl. oben Anm. 54. Der Revers nennt auch die beiden Gesellpriester *Kunrat* und *Erhart*. — Ein Wolfgang *Weichslpawm*, Kaplan der Flößer-gilde, ist nach dem erwähnten Verzeichnis 1458 angeführt.

<sup>56b)</sup> Eizinger, Donberger, 898, und Meindl II, 88, nach Akten des Flößeramtes.

<sup>56c)</sup> Donberger, 898.

<sup>57)</sup> Stiftsbuch, fol. 28 r, 32 r, 131 r, 132 r, 133 v, 152 r, 166 r, 167 r, 168 r, 171 v. Theologisch-praktische Quartalschrift, Jg. XXII, Linz 1869, S. 119. — MG, Necr., IV, 293.

<sup>58)</sup> Stiftsbuch, fol. 167 r.

<sup>59)</sup> Stiftsbuch, fol. 171 v.

<sup>60)</sup> Stiftsbuch, fol. 132 r.

<sup>61)</sup> Stiftsbuch, fol. 148 v, 152 r, 155 v.

<sup>62)</sup> Franz Berger, „Beiträge zum historischen Schematismus der Diözese Linz“ (AGDL, Jg. V, Heft 1, Linz 1908, S. 88).

<sup>63)</sup> Stiftsbuch, fol. 133 v — 134 r.

<sup>64)</sup> Stiftsbuch, fol. 27 v — 31 r.

<sup>65)</sup> Stiftsbuch, fol. 32 r — 32 v: Präsentation eines Benefiziaten für die Flößerstiftung an den Bischof von Passau.

er seine geistliche Immunität für verletzt ansah, mit Verhängung des Interdiktes. Daraufhin wendete sich die Stadt an Kaiser Friedrich um Hilfe. Der Kaiser erteilte 1476 in einem *Khaiserlichen beuelch das der pfarrer zu Wells den Bürgern daselbs die pfarrlichen Recht mittailen soll*, den Auftrag, die Interdiktsverhängung wieder zurückzuziehen<sup>66)</sup>. Sein Befehl jedoch war vergeblich. Der Kaiser wollte nun Bischof Ulrich von Passau zu einem Vorgehen gegen Soller bewegen, mußte jedoch feststellen, daß der Oberhirte das Recht auf Seiten des Pfarrers sah<sup>67)</sup>. Wann Soller dann doch das Interdikt wieder aufhob, ist nicht bekannt. Jedenfalls erwies er sich als Sieger in diesem Streit<sup>68)</sup>.  
 Wie sehr Soller sich der Gunst des Bischofs erfreute, kann auch daraus ersehen werden, daß ihm dieser 1478 einen *Lechenbrieff vber di Zehennt Aller Neureydt In der pfarr Wells* erteilte<sup>69)</sup>.  
 1480 erwarb Soller ein Haus samt Garten<sup>70)</sup>.  
 1482 verbesserten die Brüder Dr. iur. can. Georg Hohenfelder, Domherr zu Passau und Propst zu Ardacker, und Christoph Hohenfelder, Ritter und Vogt zu Wels, die von ihrem Vater Erasmus Hohenfelder unter Pfarrer Leonhard Sebalher gemachte Wochenamtsstiftung<sup>71)</sup> 72).  
 Welch unerbitterlicher Charakter Soller war, erhellt noch aus einem zweiten Streit, in den er 1483/84 mit dem Magistrate von Wels verwickelt war. Das Lichtamt, dem die Kirchenrechnung anvertraut war, war vornehmlich eine städtische Einrichtung. Bei Bestellung eines Lichtmeisters jedoch war dem Pfarrer das Konsensrecht vorbehalten. Einmal aber wurde es von der Stadtbehörde außer acht gelassen. Soller beschwerte sich und verwies auf seine Rechte. Seine Ermahnungen zeitigten keinen Erfolg. Da wehrte er sich kurzweg wieder mit der Waffe des Interdiktes, konnte er sich doch auf *ain pabstlich bult, von ppa Sixto, dem vierden, des names* berufen, das bestimmt hatte, daß *ain Zechmayster oder Liechtmayster, an willen vnd wissen aines pfarrer* nicht eingesetzt werden sollte.  
 Auch die Bürger gingen in der schon bekannten Art und Weise vor, sie führten Klage bei seiner Majestät, dem Kaiser. Dieser bestellte 1483 ein Schiedsgericht für den 10. Jänner 1484, bei dem beide

7. 4. 1476<sup>66)</sup>

9. 11. 1478<sup>69)</sup>

11. 10. 1480<sup>70)</sup>

28. 10. 1482<sup>71)</sup>

3. 11. 1482<sup>72)</sup>

24. 11. 1483<sup>73)</sup>

<sup>66)</sup> Stiftsbuch, fol. 135 v.

<sup>67)</sup> Nach Angaben bei Donberger, 470 ff., 898 f.

<sup>68)</sup> Donberger, 472.

<sup>69)</sup> Stiftsbuch, fol. 131 v — 132 r.

<sup>70)</sup> Stiftsbuch, fol. 141 v — 143 v.

<sup>71)</sup> Stiftsbuch, fol. 145 v — 148 r.

<sup>72)</sup> Stiftsbuch, fol. 148 v — 151 v.

7. 1. 1484 <sup>73)</sup>

12. 2. 1484 <sup>76)</sup>

1. 4. 1484 <sup>77)</sup>

19.12.1488 <sup>78a)</sup>

18.11.1489 <sup>78b)</sup>

25. 5. 1491 <sup>81)</sup>

6. 9. 1493 <sup>83)</sup>

Parteien gehört werden sollten <sup>73)</sup>. Die Kommission kam tatsächlich zustande <sup>74)</sup>, der Magistrat jedoch erschien nicht <sup>75)</sup>. Darum wurde der Pfarrer am 12. Februar für den 9. März 1484 nach Linz geladen <sup>76)</sup>, der Magistrat aber an den *Römischen stuell* gewiesen <sup>77)</sup>. Damit war auch dieser Streit zu Gunsten des Pfarrers entschieden. Für das Jahr 1488 ist uns bekannt, daß Soller ein Erbrecht auf dem Pfarrgut zu Katzbach gegen eine Kaufsumme und jährliche Dienstleistungen veräußerte <sup>78a)</sup>. 1489 kaufte er von Georg Reichenauer, einem Welser Bürger, eine Wiese in der Au in der Pfarre Krenglbach.

Daß Soller nicht bloß der *hierarchisch strenge* und für die Rechte seines Standes und seiner Person . . . *ungemein eisrigst und standhaft* <sup>80)</sup> vorgehende Mann war, daß er vielmehr damit auch feinfühliges Verständnis für die Armen und Bedürftigen der Stadt verband, beweist uns seine große Wohltätigkeitsstiftung aus dem Jahre 1491 <sup>81)</sup>.

Er wollte damit den Kranken im *Spital der heilligen frauen, sanndt Elspethn zu Wells* helfen <sup>81)</sup>. Später verbesserte er seine Stiftung noch dadurch, daß er es durch Zuweisung mehrerer Güter ermöglichte, für die Kranken *ein frume diern, oder frauenspildt (zu) habn, dy den armen durfftigen, In dem Spital namblich den Khranckhen menschn auswart vnnd treulich diensperkhait thue vnnd, Beweyse* <sup>82)</sup>.

Auch sonst scheint Soller eine hilfsbereite Natur gewesen zu sein. So war er den *prelettn dits . . . lannds Ob der Enns, so Sy In in Irnn sachen Offt gebraucht, diennstlich*, wohl in seiner Eigenschaft als gewiegter Rechtslehrer, der er war. Darum und auch wegen seiner sonstigen *Erberkhait vernunft vnnd gueten Sytten* erteilte ihm der Kaiser 1493, ungeachtet der Hartnäckigkeit, mit der ihm der Pfarrer in der Streitsache mit den Welser Bürgern begegnet

<sup>73)</sup> Stiftsbuch, fol. 167 r — 168 r.

<sup>74)</sup> Stiftsbuch, fol. 168 r — 169 r.

<sup>75)</sup> Donberger, 473. — Stiftsbuch, fol. 172.

<sup>76)</sup> Stiftsbuch, fol. 171 r.

<sup>77)</sup> Stiftsbuch, fol. 171 r — 172 r.

<sup>78a)</sup> Stiftsbuch, fol. 152 r — 153 r.

<sup>78b)</sup> Orig.-Urk., Stiftsarchiv Kremsmünster.

<sup>79)</sup> Donberger, 471.

<sup>80)</sup> Eizinger.

<sup>81)</sup> Stiftsbuch, fol. 155 r — 157 v: Revers des Spitalmeisters Hanns Puechhircher.

<sup>82)</sup> Stiftsbuch, fol. 157 v — 160 r.

war, das Recht der Testierfreiheit<sup>83)</sup>. Die Landesfürsten, die sich bekanntlich als die Obervögte jedes kirchlichen Besitzes erachteten, hatten damit ihrem „Recht“ auf die Spolien entsagt.

1495 ist uns Soller zum letzten Mal urkundlich belegt, und zwar als Verkäufer eines Erbrechts<sup>84)</sup>. Sein Sterbetag ist der 4. Februar, das Sterbejahr wahrscheinlich 1496<sup>85)</sup>. Einer der interessantesten und einflußreichsten Pfarrer von Wels, der nicht zuletzt durch die beachtliche Vermehrung des Pfarrvermögens Bedeutung erlangt hat<sup>86)</sup>, war damit gestorben.

Georg Puecher, *Pfarrer zu Wellß*, vorher Vikar zu Ottensheim<sup>87)</sup>.

1500 konfirmierte ihm Kaiser Maximilian die durch seinen Vater den Welser Pfarrern erteilte Testierfreiheit<sup>88)</sup>. Unter ihm errichtete Hedwig von Hohenfelder 1503 ihre Meßstiftung von wöchent-

2. 7. 1495<sup>84)</sup>

† 4. 2. 1496<sup>85)</sup>

1496<sup>87)</sup>

7. 4. 1500<sup>88)</sup>

25. 3. 1501<sup>89)</sup>

<sup>83)</sup> Stiftsbuch, fol. 160 v — 162 r. Für Meindl (II, 77) ist das die letztbekannte Urkunde, die Pfarrer Soller nennt. Er datiert diesen Erlaß des Kaisers fälschlich mit 1491, weshalb er auch keine Schwierigkeit darin sieht, den am 6. 12. 1491 verstorbenen Georg Nagl als Nachfolger Sollers gelten zu lassen. Auch Donberger, 902, Neumüller, Bibliotheksgeschichte, 299, und Eder, Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung, Bd. I, Linz 1933, S. 295, setzten Sollers Tod schon 1491 an. In Wirklichkeit lebte er, wie aus dem Text dieser Arbeit ersichtlich wird, noch 1495. Die Person Georg Nagls bietet keine Schwierigkeit dafür, dieses Datum in Zweifel zu ziehen. Meindl beruft sich — mit Eizinger als Quelle — für die Anführung Nagls in der Pfarrerliste auf einen Grabstein zu Lambach. Die Inschrift dieses Grabsteines lautet, nach der dankenswerten Mitteilung von Dr. Walter Luger, wie folgt: „Anno domini 1491 die s. nicolai epi. obiit honorabilis vir dominus Georgius Nagl presbiter de Welss et hic est sepultus“. Aus dieser Inschrift wird deutlich, daß es sich keineswegs um einen Welser Pfarrer handeln muß, sondern lediglich um einen aus Wels stammenden Kleriker, möglicherweise um einen Konventualen von Lambach. Da das Todesdatum Nagls aber in zu deutlichem Widerspruch mit der Residenzzeit Sollers steht, als daß auch für ihn noch ein Zeitraum für eine Amtszeit in Wels übrig bliebe, kann er gar nicht Pfarrer in Wels gewesen sein.

<sup>84)</sup> Stiftsbuch, fol. 143 v — 144 r.

<sup>85)</sup> MG, Necr. IV, 293 vermerken nur den Sterbetag. Wenn aber Puecher tatsächlich schon 1496 Pfarrer von Wels war, wie Donberger, 902 und Meindl, II, 88 nach einem leider nicht zitierten Beleg angeben, darf das Jahr 1496 als Todesjahr Sollers angesehen werden. — Demgemäß ist auch die Angabe bei Holter, Buchwesen S. 91 zu verbessern. Dortselbst eine Reihe weiterer Welser Geistlicher und Kapläne dieser und der Folgezeit.

<sup>86)</sup> Vgl. Donberger, 900 f.

<sup>87)</sup> Donberger, 902. Meindl, II, 88. Verzeichnis der Welser Berufstätigen/Geistliche.

<sup>88)</sup> Abt Kaspar von Wilhering, Das Stiftsbuch der Zisterzienserabtei Wilhering (AGDL, Jg. II, Linz 1905, S. 221).

<sup>89)</sup> Stiftsbuch, fol. 37 v — 38 r.

<sup>90)</sup> Kaspar v. Wilhering, a. a. O. 221.

- 13.1.1503<sup>91a)</sup> lich 6 Messen zur neuen Kapelle zu *Eren der lobsamten Jungk-*  
 26.3.1503<sup>91b)</sup> *frauen, marien vnd der heylligen vierzechen, Nothelffer . . . auff*  
*dem Freythoff zu wells*<sup>91a)</sup>. Als erster Kaplan wurde Lorenz Mit-  
 tenauer bestellt. Pfarrer Puecher sollten für den erteilten Kon-  
 sens die Opfer in der Kapelle und außerdem 12 Schillinge jährlich  
 zufallen<sup>91b)</sup>.  
 † 5. 4. ?<sup>92)</sup> Als Todestag Pfarrer Puechers ist uns der 5. April überliefert,  
 das Todesjahr ist unbekannt<sup>92)</sup>.  
 7. 4. 1505<sup>94)</sup> Wolfgang Mosenawr<sup>93)</sup>, Pfarrer zu Wells<sup>94)</sup>, Maister<sup>94)</sup>,  
*Lic. Decr.*<sup>95)</sup>. Von April 1505 an war er für ein Semester Rektor  
 der Universität Wien<sup>95)</sup>. Als Humanist von Rang und Namen  
 zählte er zu jenen Oberösterreichern an der Wiener Universität,  
*auf den sein Vaterland mit Genugtuung blicken konnte*<sup>96)</sup>.

<sup>91a)</sup> Stiftsbuch, fol. 173 r—180 v. Meindl, II, 96 datiert fälschlich mit  
 8. 1. 1503. Originaldatum: *am freytag nach sanndt Erhartstag des heylligen Beych-*  
*tiger . . . 1503.*

<sup>91b)</sup> Verzeichnis der Welser Berufstätigen / Geistliche.

<sup>92)</sup> MG, Nocr. IV, 452.

<sup>93)</sup> Meindl, II, 88, Anm. 11 gibt als Fundort für diesen Pfarrer das Stifts-  
 buch, fol. 185 an. Tatsächlich ist er dort nicht genannt. Ich konnte ihn jedoch in  
 einem im Stadtpfarrarchiv zu Wels vorhandenen Pergamentrevers vom 7. 4. 1505  
 belegt finden. Vgl. hierzu Donberger, 902.

<sup>94)</sup> Revers der Flößerzeche im Stadtpfarrarchiv Wels.

<sup>95)</sup> Joseph v. Aschbach, Die Wiener Universität und ihre Humanisten im  
 Zeitalter Kaiser Maximilians I., Wien 1877, S. 449.

<sup>96)</sup> Albert Horawitz, Geschichte des Humanismus in den Alpenländern  
 (Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Classe der kais. Akademie d.  
 Wissensch., Bd. CXI, Wien 1886, S. 336).

Als Nachfolger Mosenauers nennt Donberger, 903 den Steyrer Stefan  
 v. Gruenthal. Auch Eder I, 295 und I, 361 erwähnt diesen für das Jahr 1514  
 als Pfarrer von Wels und beruft sich auf „Prevenhueber V., Annales Styren-  
 ses, S. 117“. (Eder I, 361, Anm. 439). Das genaue Zitat aus Prevenhueber lautet:  
 „Stephan, ord. St. Bernardi in der Neustadt A. 1514. Pfarrer zu Wels, u. Gruen-  
 taler Stiff Beneficiat zu Steyer“. Meindl, II, 88 bringt in seiner Liste über-  
 haupt keinen Stefan Grüntaler, hingegen unter dem Jahre 1544, einen  
 Stephan Armentaler (II, 89), den auch Donberger, 904, kennt.  
 Meindl dürfte bereits richtig erkannt haben, daß mit Armentaler und Grün-  
 taler ein und derselbe Pfarer gemeint ist. Da ihm dieser mit 1544 sicher bezeugt  
 war, hat er ihn für diesen Zeitpunkt in seine Liste eingereiht, nicht aber auch für  
 das Jahr 1514, für welches er nur bei Prevenhueber aufscheint. Da zwi-  
 schen 1514 und 1544 eine Reihe von Pfarrern und Vikaren belegt sind, konnte  
 er ja auch nicht annehmen, daß dieser von ca. 1514 an bis 1544 Wels innehatte.  
 Meindl hat im Anschluß an Eizinger, dem er in seinem Pfarrerverzeichnis  
 fast durchwegs folgt, für die falsche Leseart „Armentaler“ entschieden. Dagegen  
 konnte ich in der LAR 1543/44 und in einer Beilage der Bürgerzeche ebd. gleich  
 ein paar Mal die Leseart „Gruentaller“ eindeutig feststellen. Wegen der  
 gleichen Jahresangabe und der großen Namensähnlichkeit kann kein Zweifel be-

Lorenz Mittenauer, *Vicari sannd Johannis*<sup>97)</sup>, *Provisor in Wels*<sup>98)</sup>, *Verweser (der) Pfarrkirchen*<sup>99)</sup>, war eine Mischung von *Wanderstudent, Landsknecht und Geistlichem*<sup>100)</sup>. Er hatte schon ein bewegtes Leben hinter sich, als er 1503 zum Hohenfelderkaplan in Wels gemacht wurde<sup>101)</sup>.

1518 machte er eine Stiftung in die Flößerzeche. Darin begegnet er uns als Vikar der Pfarre<sup>102)</sup>.

26. 5. 1518<sup>102)</sup>

1519 weilte er am Sterbebett des von ihm überaus hochgeschätzten Kaisers Maximilian<sup>103)</sup>.

11. 1. 1519<sup>103)</sup>

1522 machte er eine Stiftung, durch die er der Pfarre eine Hube zu Hochgraben in der Pfarre Weibern, zwei Güter in der Pfarre

24. 9. 1522<sup>104)</sup>

stehen, daß Armentaler und Gruentaler ident zu setzen sind. Donberger hat demnach unrecht, wenn er einen Gruentaler und Armentaler führt, Meindl hat unrecht, wenn er den zum richtigen Zeitpunkt genannten Pfarrherrn statt Grüntaler mit dem Namen Armentaler benennt, Prevenhieber hat unrecht, wenn er Grüntaler schon für 1514 als Welser Pfarrer nennt. Die Angabe Prevenhiebers ließe sich nur halten, wenn festgestellt würde, daß Grüntaler 1514 Pfarrer von Wels war, dann von mehreren Nachfolgern abgelöst wurde und ca. 1543 die Pfarre noch einmal übernahm. Das ist aber recht unwahrscheinlich. Da nun Grüntaler für 1514 mit ziemlicher Sicherheit ausscheidet, ist für den Zeitraum von 1505—1518 kein Pfarrer oder Vikar belegt. Das Verzeichnis der Welser Berufstätigen / Geistliche kennt für diese Zeit jedoch mehrere Priester, und zwar Sigmund Weinmeister für 1510, Peter Rebhendl und 20. 1. 1512 (nach Theuer, Auszüge und Regesten, Einlaufnummer 1955/113, Betzettel n. 1492) und unter 13. 12. 1515 und endlich Hans Althaimer unter 26. 6. 1517, der auch Benefiziat der Nothelferkapelle in der Pfarrkirche genannt wird. Es wäre denkbar, daß einer der genannten Priester Pfarrer oder Vikar war.

<sup>97)</sup> Im Stiftsbrief des Stiftsbuches, fol. 187 r — 188 v.

<sup>98)</sup> Richard Newald, Beiträge zur Geschichte des Humanismus in Oberösterreich (Jahrbuch des Oberöstr. Musealvereines, Bd. LXXXI, Linz 1926, S. 177). Die Angabe Newalds bezieht sich auf den Kremsmünsterer Kodex Hs. 40, fol. 265 r, richtig fol. 264 v, wo er zusammen mit Petrus Grosplebanus In Talhaim und Johannes Haseldininorum Cooperator In . . . Wels für das Jahr 1519 aufscheint. Newald verwendet die angeführte Stelle auch als Beleg dafür, daß Mittenauer Konventuale Kremsmünsters gewesen sei, was Eder, I, 285 wiederholt. Holter, Buchwesen, 92 Anm. 11 macht jedoch darauf aufmerksam, daß dies nicht stimme. Die Belegstelle läßt denn auch tatsächlich einen derartigen Schluß zu. — Ehrw. Fr. Berthold Blumenschein sage ich vielen Dank für den Zutritt in den Handschriftensaal der Stiftsbibliothek Kremsmünster.

<sup>99)</sup> Im Stiftsbrief des Stiftsbuches, fol. 185 v — 187 r.

<sup>100)</sup> Eder, I, 285, Anm. 36.

<sup>101)</sup> Albin Czerny, Chronik-Aufzeichnungen eines Oberösterreichers aus der Zeit Kaiser Max' I. (Linz. Musealbericht, Bd. XXXII, Linz 1874, S. 3 ff.). Eder, I, 285, Anm. 36.

<sup>102)</sup> Stiftsbuch, fol. 187 r — 188 v.

<sup>103)</sup> Czerny, Chronik-Aufzeichnungen, 4 und 13.

<sup>104)</sup> Stiftsbuch, fol. 185 v — 187 r.

Pucking und ein Gut zu Grafing in der Pfarre Buchkirchen verschaffte. Dabei wird er zum letzten Mal als Vikar der Pfarre bezeugt <sup>104</sup>). In einer durch ihn getätigten Stiftung aus dem Jahre 1525 scheint er nicht mehr als Vikar auf <sup>105</sup>). Am Leben war Mittenauer noch 1544 <sup>106</sup>).

- 1521 <sup>107</sup>) Hans Griessa, Pfarrer zu Wels und Benefiziat zu St. Nikola <sup>107</sup>).  
 präsent. 7.10. Johannes Lathomius, königlicher Kaplan. Wurde 1527 als  
 1527 <sup>108</sup>) Pfarrer für Wels von Kaiser Ferdinand präsentiert <sup>108</sup>).  
 30.9.1534 <sup>109</sup>) Lienhart K(h)uecz, *die Zeitt Viccari zw Wels* <sup>109</sup>).  
 Johannes Stainprecher, *Possessor der Pfarre Wels*, verzich-  
 28.2.1537 <sup>110a</sup>) tete 1537 *per liberam resignationem* auf die Pfarre <sup>110a</sup>). Ab  
 resign. v. 13. 30. August 1539 begegnet er als Domkustos von St. Stephan, Wien.  
 10. 1537 <sup>110b</sup>) Stainprecher war eine persona grata bei Hof und Beichtvater der  
 Königin Anna <sup>111</sup>).  
 präsent. 13.10. Andreas Kreysel, königlicher Kaplan, wurde 1537 von Kaiser  
 1537 <sup>112</sup>) Ferdinand als Nachfolger Stainprechers präsentiert <sup>112</sup>) und starb  
 † 1539 <sup>113</sup>) 1539 <sup>113</sup>).

<sup>105</sup>) Stiftsbuch, fol. 189 r — 191 r. Stiftung zu der pruckehn.

<sup>106</sup>) Meindl, II, 97.

<sup>107</sup>) Meindl, II, 89 nach einer Flößerquittung. Das schon genannte Verzeichnis der Welser Berufstätigen kennt einen Johann Griesser, Priester von Passau, Pfarrer in Nußdorf in N.-O. Ein Datum wird nicht vermerkt. Ob eine Personenidentität mit dem Welser Pfarrer besteht, ist nicht feststellbar. In dem Verzeichnis ist aus dieser Zeit eine ganze Reihe von anderen Welser Priestern genannt.

<sup>108</sup>) Reichsregisterbücher Ferdinands I., Bd. I, fol. 118 v im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Die Mitteilung von dieser und der später folgenden Notiz aus den Reichsregisterbüchern verdanke ich Frl. Gertrud Kress.

Die herangezogene Notiz bezieht sich nur auf eine Präsentation. Es besteht aber kein Grund dafür anzunehmen, daß diese abgelehnt worden sein könnte.

Dem Pfarrerverzeichnis bei Meindl, II, 89 ist Lathomius unbekannt.

<sup>109</sup>) LAR 1534, beiliegende Quittung. In ihr wird vom Vikar der Erhalt von 61 lb 32 s bestätigt, welche Summe das Lichtamt jeweils dem Pfarrer für das Abhalten der Jahrtage, die in das Lichtamt zu Treuhänden gestiftet waren, auszahlen mußte. Bei Meindl, II, 89 ist Khuerz nicht genannt. Nach dem Verzeichnis der Welser Berufstätigen / Geistliche wird er als Leonhard Kurz am 28. 2. 1537 schon als tot erwähnt.

<sup>110a</sup>) Bezeugung als Hofkaplan der Kaiserin im Verzeichnis der Welser Berufstätigen / Geistliche.

<sup>110b</sup>) Reichsregisterbücher Ferd. I., Bd. II, fol. 297 v. Stainprecher ist bei Meindl, II, 89 nicht verzeichnet.

<sup>111</sup>) Nach Mitteilungen von Frl. Kress.

<sup>112</sup>) Reichsregisterbücher Ferd. I., Bd. II, fol. 297 v.

<sup>113</sup>) Meindl, II, 89 nach einer Flößerquittung. Statt „Kreyssel“ schreibt Meindl „Knesl“.

- Khundl, Pfarrverweser <sup>114)</sup>. 1539 <sup>114)</sup>  
 Andreas Aynap(p)ffel, Hofkaplan Kaiser Ferdinands I., De- 1541 <sup>115)</sup>  
 chant und Pfarrer zu Wels <sup>115)</sup>. † Herbst  
 1542 <sup>116)</sup>  
 Jörg Fröschl nennt sich selber *Provisor der Pfarckirchen*  
*Wells*, spricht aber auch davon, daß er die gestifteten Jahrtage *alls* Herbst  
*Ein Pharrer . . . ausgericht* habe. Die LAR 1543 nennt die Zeit 1542 <sup>116)</sup>  
 seiner Provisur einen Zeitraum, *weill khain Pfarrer Alhie ge-*  
*wesen*. Mit Michael 1543 war Fröschl in den Gesellenstand getre-  
 ten und verrichtete, zunächst noch mit Hilfe des kranken Pfar-  
 rers, getreu alle Jahrtage. Nach dem *Abgang* Pfarrer Aynapffels  
 bis zur Neubesetzung der Pfarre, d. i. bis Georg 1543, beging er  
 die Jahrtage selbständig, unterstützt durch fremde Priester <sup>116)</sup>  
<sup>117)</sup>. 23. 4. 1543 <sup>116)</sup>  
 23. 4. 1543 <sup>116a)</sup>  
 23. 4. 1544 <sup>116a)</sup>  
 4. 7. 1546 <sup>116b)</sup>  
 Steffan Gruentaller <sup>118)</sup>, *Pfarrer zu Wells* <sup>119a)</sup>. Auch er  
 ist durch gewissenhafte Erfüllung der Jahrtage bekannt <sup>119a)</sup>.  
 Oswald Planckenhagen <sup>120)</sup>, vorher Niedernburger Benefi- nach 4. 5.  
 ziat, nennt sich in einem Testament vom 4. Mai 1549 *derzeit* 1549 <sup>120)</sup>  
*künftiger Pfarrer zu Wels* <sup>120)</sup>. 1552 erging ein landeshauptmann-  
 schaftlicher Befehl an den Stadtrat Wels, das Testament des ge-  
 westen Pfarrers, der durch den Tod *abganngen* sei, in der Stadt  
 zu öffnen. Den Nachlaß in das Ausland abgehen zu lassen, seien sie  
 nicht verpflichtet <sup>121)</sup>. Daraus darf geschlossen werden, daß der  
 Pfarrer Ausländer war. † vor 18. 11.  
 1552 <sup>121)</sup>  
 Stephan Starkhinger, Spitalspfarrer und Verweser der  
 Stadtpfarre <sup>122)</sup>, vorher Pfarrer von Gramastetten <sup>123)</sup>. 1544 wurde  
 er von der Gemahlin Ferdinands I. als Nachfolger des noch lebenden

<sup>114)</sup> Während sich Eizinger, Donberger 904 und Meindl, II, 89 hinsichtlich des Zunamens einig sind, gibt jeder einen anderen Vornamen an. Eizinger nennt den Vikar Christian, Donberger dagegen Michael und Meindl, der sich auf eine Flößerquittung beruft, Andreas.

<sup>115)</sup> Meindl, II, 89 nach einer Flößerquittung. Meindl verwendet allerdings die falsche Schreibweise *Aniapfl*.

<sup>116)</sup> LAR 1543 und ebenda. Beilage einer Aufstellung des Provisors Jörg Fröschl über die von ihm abgehaltenen Jahrtage 1542/43. Sie lassen den Herbst 1542 als Zeit des Todes Pfarrer Aynapffels erschließen; desgleichen eine Beilage der Bürgerzeche ebd., die auch den Namen Pfarrer Aynapffels angibt.

<sup>117)</sup> Meindl, II, 89 ist Fröschl unbekannt.

<sup>118)</sup> Meindl, II, 89 schreibt nach einer Flößerquittung unrichtig Armentaler. Die LAR 1543/44 belegt eindeutig unsere Schreibweise.

<sup>119a)</sup> LAR 1543/44.

<sup>119b)</sup> Verzeichnis der Welser Berufstätigen / Geistliche.

<sup>120)</sup> Eder, I, 107, 203 und ebenda Anm. 521.

<sup>121)</sup> Stiftsbuch, fol. 195 v — 196 r.

1553<sup>125)</sup> Hohenfelder-Benefiziaten Lorenz Mittenauer empfohlen<sup>124)</sup> und ist wohl damals nach Wels gekommen. 1553 ist er als Verweser der Pfarre belegt<sup>125)</sup>.

26. 5. 1554<sup>126)</sup> Leonhard Dorstadler, Pfarrer in Wels. Bischof Wolfgang von Passau beauftragte ihn zu erkunden, ob die Notwendigkeit der Exszindierung Ischls aus der Pfarre Goisern gegeben sei<sup>126)</sup>.

<sup>122)</sup> Meindl, II, 89 nach einer Flößerquittung.

<sup>123)</sup> Als solcher begegnet er in einem Anstellungsrevers vom 10. 4. 1540, der im Stiftsarchiv Wilhering ad 1540 aufbewahrt wird. Hochw. Herrn P. Gerhard Winkler, der mir den Revers zur Verfügung stellte, danke ich dafür sehr.

<sup>124)</sup> Donberger 962; Meindl, II, 97. In diesem Zusammenhang wird er von den beiden Autoren allerdings „Stockinger“ genannt, während er in der Pfarrerliste Meindls (II, 89) als „Starking“ begegnet. Ihnen war also offensichtlich die Personenidentität nicht bewußt. Da sich aber einerseits der Anstellungsrevers und die Empfehlung der Königin in der Angabe der Pfründe decken, anderseits die von Meindl zitierte Flößerquittung und der eben genannte Revers in der Schreibung des Zunamens, darf es als sicher gelten, daß die drei Dokumente dieselbe Person meinen. Die ohneweiters mögliche chronologische Aufeinanderfolge der Stellung Starkingers bestärkt diesen Schluß noch.

<sup>125)</sup> Vgl. Anm. 122. Das Verzeichnis der Welser Berufstätigen / Geistliche führt ihn unter 11. 1. 1553 und 10. 3. 1560 als Benefiziat am Spital an.

<sup>126)</sup> Nach einer vidimierten Urkundenabschrift im Pfarrarchiv Goisern vom 20. 4. 1665. Für die Zusendung einer Übersetzung der Urkunde gilt mein Dank Herrn Hauptlehrer Franz Stüger. Mich auf Pfarrer Dorstadler aufmerksam gemacht zu haben, ist das Verdienst des Hochw. Herrn KsR. Dechant Felix Königseder. Die vidimierte Abschrift selber konnte nicht eingesehen werden. Meindl, II, 89 ist Dorstadler unbekannt.